

Die Schatten der Parlamentarier Thurgauer Politiker machen unterschiedlich davon Gebrauch, Externen Zutritt zum Bundeshaus zu verschaffen.

Florian Beer

Keine Frage, es hat seine Vorzüge, Mitglied des Schweizer Parlaments zu sein. Es hat aber auch seine Vorzüge, sich gut mit diesen zu stellen, denn damit hat man die Chance auf einen exklusiven Eintritt. «Jedes Ratsmitglied kann für je zwei Personen, die für eine bestimmte Dauer Zutritt zu den nichtöffentlichen Teilen des Parlamentsgebäudes wünschen, eine Zutrittskarte ausstellen lassen.» So lautet Artikel 69, Absatz zwei des Bundesgesetzes. Diese Personen und ihre Funktionen sind in einem öffentlich einsehbaren Register eingetragen.

Auch Thurgauer Parlamentarierinnen und Parlamentarier machen von diesem Recht Gebrauch.

Ehepartner, Vertraute, Mitarbeiter

Die Nationalrätinnen Edith Graf-Litscher (SP) und Verena Herzog (SVP) sind die einzigen beiden Thurgauer Parlamentarier, die zwei Personen Zutritt zu den nichtöffentlichen Teilen gewähren. Graf-Litscher gab eine Zutrittskarte ihrem Ehemann, der beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich für den Bereich Public Affairs zuständig ist. Die andere erhielt Walter Stüdeli, «mit dem ich schon viele Jahre im Bereich der Komplementärmedizin und eHealth zusammenarbeite», sagt die Nationalrätin auf Anfrage.

Verena Herzog setzt auf die Unterstützung von Hans-Peter

Wüthrich und Urs Martin. «Herr Wüthrich ist ein Fachmann im Bereich Sicherheit und Herr Martin im Bereich des Gesundheitswesens. Beide haben ein breites, fundiertes Wissen und jahrelange Erfahrung.»

SVP-Nationalrat Markus Hausammann vergab seinen Badge an Martina Novak vom branchenübergreifenden Wirtschaftsverband Swisscleantech. «Ich kenne sie persönlich und war mir sicher, dass sie mein Vertrauen nicht missbrauchen würde», sagt der SVP-Nationalrat. Zudem vertrete sie eine Sache, zu der er stehen könne. Während seiner achtjährigen Amtszeit in Bern habe er an drei Personen Zutrittsberechtigungen verteilt, eine Anfrage habe er abgelehnt.

Austausch gäbe es auch ausserhalb des Parlaments

CVP-Ständerätin Brigitte Häberli und FDP-Nationalrat Hansjörg Brunner verteilten beide eine ihrer Zutrittskarten an je einen persönlichen Mitarbeiter. «Es ist angesichts der unzähligen Dossiers und Geschäfte eine Entlastung, wenn man eine ge-

«Ich glaube schon, dass es bisweilen etwas (zu) viele Leute in der Wandelhalle hat.»

Christian Lohr
Nationalrat CVP



wisse administrative Unterstützung hat», erklärt der Nationalrat.

Doch nicht alle Parlamentarierinnen und Parlamentarier machen Gebrauch von dem Recht, Externen Zutritt zu nichtöffentlichen Teilen des Parlamentsgebäudes zu gewähren.

Die Nationalräte Christian Lohr (CVP) und Diana Gutjahr (SVP) sowie Ständerat Roland Eberle (SVP) haben keine Person im Register eingetragen. «Für mich gibt es aktuell keine Notwendigkeit», erklärt Lohr. Wenn er Gespräche mit Fachleuten führen wolle, lade er diese zu vereinbarten Terminen ein. Zu Beginn seiner Ratstätigkeit habe er mit persönlichen Assistenten gearbeitet. Von dieser Regelung sei er dann aber mit der Zeit abgekommen. Lohr sieht das Prinzip mit den Zutrittsberechtigten sowieso etwas kritisch. «Ich glaube schon, dass es bisweilen etwas (zu) viele Leute in der Wandelhalle hat», schreibt der CVP-Nationalrat auf Anfrage. Eine zurückhaltendere Vergabe der Badges wäre deshalb sicher nicht schlecht, zumal der wichtige Informationsaustausch ja nicht nur im Parlamentsgebäude stattfände.

Die Regelung mit den Zutrittsberechtigten gerät immer wieder in die Kritik. Eine parlamentarische Initiative versuchte 2018 eine Regelung für ein transparenteres Lobbying im eidgenössischen Parlament einzuführen. Die Reaktionen aus dem Ständerat fielen aber mehrheitlich negativ aus.



Verena Herzog (links) diskutiert nicht nur mit Parlamentariern im Bundeshaus, sondern auch mit Externen.

Bild: Alessandro della Valle/KEY